

das Wesen der Kaufkraftwirtschaftlichen Betrachtungs-
weise in der allgemeinen Theorie fest zu verankern
und diese sodann in ihrer Eigenart darzustellen. So soll,
wenn der Versuch gelingt, der theoretische Begriffes-
apparat der Nationalökonomie einer Reihe von Problemen
nicht nur der Theorie, sondern auch der Wirtschaftspoli-
tik mehr angepasst werden, als er es gegenwärtig ist,
Nebenbei dürften manche Kontroversen in unserer Theorie
eine gewisse Klärung erfahren.

/ Sie

Hauptinhalt

Der "isolierte Wirt" ist das allgemeine Mittel
der theoretischen Nationalökonomie: es dient zur Bewäl-
tigung der gesellschaftswirtschaftlichen Probleme. Der
hiesu notwendige Übergang auf die Gesellschaftswirtschaft
scheint uns nur auf zwei Weisen möglich: indem mehrere
isolierte Wirte nebeneinander gesetzt werden oder
indem die Gesellschaft als Ganzes als ein isolierter
Wirt aufgefasst wird.

Diese zwei Übergänge, die an die im "isolierten
Wirt" gegebenen Elemente gebunden sind, indem mit ihnen
bei der Bewältigung der Gesellschaftswirtschaft vorerst
auszukommen ist, bedingen verschiedene Voraussetzungen
betreffs des Gütervorrates:

im ersten Fall muss der Gutervorrat auf die Einzelnen aufgeteilt sein,

im zweiten Fall ist der Gutervorrat nicht auf die Einzelnen aufgeteilt; er ist im Besitz des Wirtschaftssubjektes "Gesellschaft".

Aber durch diese Voraussetzungen sind in den beiden Konstruktionen auch verschiedene Probleme gesetzt:

1) Gelangt man zur Gesellschaftswirtschaft durch Nebeneinandersetzen (Addition) mehrerer isolierter Wirte, so ist das Bindemittel zwischen ihnen der Tausch. Tausch, Tauschrelation, Preis und Geld sind hier als Probleme gesetzt. Diese Konstruktion einer Gesellschaftswirtschaft sei nach ~~dem~~^{den} für sie charakteristischen Bindemittel Tauschwirtschaft genannt.

2) Gelangt man zur Gesellschaftswirtschaft, indem die Gesellschaftswirtschaft als ein isolierter Wirt aufgefasst wird, so ist ein Bindemittel zwischen dem Gutervorrat und den Bedürfnissen anzunehmen. Das ist definitionsgemäss die Kaufkraft. Wie zu zeigen sein wird, ist diese 1) Ausdrucksmittel der Bedürfnisse, 2) Rechenmittel und 3) Konkurrenzmittel. Sie ist als in bestimmten Mengen auf die Einzelnen verteilt zu setzen.

Wir nennen diese Konstruktion wieder nach dem charakteristischen Bindemittel = Kaufkraftwirtschaft.

Die hier gesetzten Probleme sind die des wirtschaftlichen Schicksals des Gütervorrates und die Gestaltung des gesellschaftlichen Bedürfnisbefriedigung n. a. W. die Verteilung der Güter auf die Bedürfnisse. Diese Fragen bilden den Umkreis der Verteilungsprobleme (im weitesten Sinn).

Den Grund für die Berechtigung kaufkraftwirtschaftlicher Betrachtungsweisen sehen wir also darin
den Umstand, dass Untersuchungen über das Schicksal des gesellschaftlichen Güterfonds, über die Bildung der gesellschaftlichen produktiven Gesamtkombination,
über den Zustrom der Güter zu den verschiedenen Produktionszweigen der Gesellschaft und damit zusammenhängende Probleme im der Tauschwirtschaft mit theoretischer Strenge nicht geführt werden können, da in der Tauschwirtschaft die für diese Probleme nötigen Voraussetzungen fehlen. (Unverteilter gesellschaftlicher Güterfonds, ^{die} Zerreißung der Wirtschaftsgesellschaft in Güterfonds und Bedürfnisse.) *Siehe hierzu für die*

2
1

Trennbarkeit der kaufkraftwirtschaftlichen Betrachtungsweise gegen bei den Kategorien der Tauschwirtschaft

Ausführung und nähere Erläuterung.

Über die Tauschwirtschaft ist nichts weiteres hier zu sagen. Sie ist bekannt.

Über die Kaufkraftwirtschaft sei hier folgendes ausgeführt:

Gesellschaftlicher Güterfonds und die Einzelnen, die Bedürfnisträger, sind voneinander getrennt. Sie werden einander entgegengestellt. Die Einzelnen haben bestimmte Bedürfnisskalen. Sie sind im Besitz einer bestimmten Menge Kaufkraft. Es geschieht nun nichts anderes, als dass der Güterfonds - der Einfachheit halber ist er als ein bestimmter Vorrat verschiedener Güter höchster Ordnung vorzustellen - im Wege der Preisbildung der Herstellung von Genussgütern gewidmet wird. Das Ergebnis ist ein Wirtschaftsplan, der auf die Herstellung einer gesellschaftlichen Gesamtkombination, (produktive Gesamtkombination Mayer's), abzielt.

Ob wir nun danach fragen

1). wie die verschiedenen Produktivgüter auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilt werden,

2). oder wie die Gesamtkaufkraft auf die Produktivgüter verteilt wird,

stets ist der Wirtschaftsplan der Gesellschaft die Antwort auf die Frage.

Der Wirtschaftsplan antwortet also hier auf die Frage nach der Verteilung der Produktivgüter und der Kaufkraft. Die Verteilung der Produktivgüter auf die Wirtschaftszweige (die distribution Clark's) ist eine Seite desselben Prozesses, der von der anderen Seite

her eine Verteilung der Kaufkraft auf die Produktivmittel ist. Der Elementarprozess der Verteilung ist hier wie dort derselbe; dort werden die Produktivgüter auf eine bestimmte Weise verteilt, hier die Kaufkraft. (Wirtschaftlich kausal geht natürlich das eine dem anderen voraus: erst teilen die Einzelnen ihre Kaufkraft auf eine bestimmte - von den Vorräten an Produktivmitteln mitbedingte - Weise auf, dann entstehen erst jene Produktivmittelpreise, die die Verteilung der Produktivgüter auf die Wirtschaft bewirken.) Die nähere Beschreibung der Kaufkraftwirtschaft wird zeigen, dass

1) der gesellschaftliche Wirtschaftsplan die Probleme der Gesamtwirtschaft in der Tat umschliesst,

2) dieser Wirtschaftsplan sich in Verteilungsfragen auflösen lässt.

Nutzanwendungen.

Durch Einführung der Kaufkraftwirtschaftlichen neben die tauschwirtschaftliche Betrachtungsweise treten bestimmte Kontroversen in eine klarere Beleuchtung

U.a.

1) Der Streit zwischen den Theoretikern, die den Wert ~~ablehnen~~ ablehnen (z.B. Cassel) und den Theoretikern der österreichischen Schule. Erstere liessen sich durch kaufkraftwirtschaftliche Vorstellungen irreführen; letztere ^{wieder} längneten ohne Grund die relative Berechtigung dieser Vorstellungen.

2) Der Streit innerhalb der österreichischen Schule selbst (Böhm - Bawerk --- Wieser): Böhm-Bawerks Wert, durch das Verlustprinzip gewonnen und nicht rechenbar, gehört dem Problembereich der Tauschwirtschaft an; Wiesers rechenbarer und - bei den Produktivmitteln - nicht durch das Verlustprinzip gewonnener Wert (der produktive Beitrag) der Kaufkraftwirtschaft.

3) Die aus dem Streit über die Natur des Wertes folgende Debatte über das Zurechnungsproblem: Böhm-Bawerks Lösung gilt für die Tauschwirtschaft; Wiesers Forderung nach Rechenbarkeit des Wertes und seine Behauptung des Aufteilungsgedankens kommt wieder ~~in~~ in der Kaufkraftwirtschaft zur Geltung. (Mayer's Lösung als eine Synthese von Verlustprinzip und Aufteilungsgedanke ist in dieser Hinsicht grundsätzlich abzulehnen.)

4) Der Streit zwischen Staatlicher und Warengeldtheorie.
Das staatliche Geld ist analog der Kaufkraft, das Warengeld
gehört zu den Kategorien der Tauschwirtschaft. Daraus ergeben
sich die Grenzen der Anwendbarkeit jener ersteren Theorie.

5) Der Streit zwischen Universalismus und Individualismus
Letzterer ist als wirtschaftliche Anschauungsweise der Kauf-
kraftwirtschaftlichen Anschauungsweise verwandt, ersterer
gehört in die Tauschwirtschaft, die als "atomistisch" ent-
standen gedacht ist. Die Wirtschaftstheoretische Fruchtbar-
keit des Universalismus müsste sich deshalb darin erweisen,
was er für die Theorie der Kaufkraftwirtschaft leisten kann.
Gerade in diesem Punkte hat er aber versagt. Auch die Theorie
der Kaufkraftwirtschaft wird nicht vom Universalismus, sondern
von der Nutzwertlehre geleistet.

Umgekehrt!